

Bim Albin Fringeli

Autor(en): **Ritter, Lina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **17 (1954-1955)**

Heft 1 [i.e. 2]

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-185456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bim Albin Fringeli

Geschter hamm'r, e paar Elsässer un Basler Frind, unserem Büredichter Karl Zumstein si achtunachzigste Geburtstag gfiert. Un do isch d'Red au uff unsere guete Frind Albin Fringeli cho, wo mir alli chenne un gern hann — nit numme, well er Mitglid vo unserm Sundgau-Verein isch un sini prachttvolle Vers jedesmol im Johrbuech stehn, oder well mr uff si Schwarzbuebe-Kallender blange wie uff s'Bliehe im Friejhohr. nei : well er selber so 'ne ganze, uriga Ma isch, guet un eifach, wo ehnder z'weni ass z'viel Wort macht, wo zuelose un sich mitfreie cha, wome wie im e guete Brueder un im e treie Frind absolut Verträue schenkt. Ich ha unserem Schari un sine Gäschtt verzellt, ass im Lehrerhüs z'Nunnige «s'Gscherr wie dr Herr isch», das heisst : d'Frau so klar un sonnig un herzlich wie dr Mann, d'Chinder uffgweckt, aber doch bsinnlig, d'Stube heimeilig, dr Blick üse uff die stolze Jüraberge grossartig wie jedi Zillete, wo dr Hüherr schribt. Ich ha'ne'ne vo miner ersi Reis in d'Schwiz no dem schrecklige Chrieg verzellt. Ich, wo s'Schicksal üss dr Heimat ins Badisch verschlage, wo dert alli innere un üssere Agriff mitgmacht, Hüs un Hab verlore hett, bi vom Albin Fringeli z'Basel abgholt worde, ha drei Tag in sim scheene Hüs s'Best, was Chuchi un Cheller botte hann, ufftischt ibercho. Das hann täusig un hunderttäusig Schwizer au to, natirlich. Aber de Dichter hett gwisst, wo mir am meiste Hunger glitte hann : im Geist. Dorum hett'r mir vo alle Dichtunge verzellt, wo in dene letzte drizeh Johr erschiene sin, und hett mi in e Première gfiehart uff Basel, in das Theater, wo ich ass Chind in d'Märle, ass Maidle in d'Klassiker, ass jungi Frau in d'Erststoffehrung gange bi — mir isch's wahrhaftig gsi, ass wär ich gestorbe un lang im Grab glege gsi, un dr Albin Fringeli heig mi wieder uffgweckt...

Wie hann sich mini Frind gfrait iber mi Brichte ! Un de «Basler Herr» (wie im Schari un mi gross Vorbild amme gsait hett), wo 'ne grosse Frind vo de Dichter un en echte Mäcen isch (sonsch wär 'r nit vo der richi Stadt in das eifach Bürehüs cho) hett e ganz tiefe Schnüfer to. «Wisset Ihr,» hett'r uff Baselditsch gsait, «sitter ass ich dr «Stiller» vo dem Frisch Maxi glese ha, träu ich mir un kem Schwizer meh ebbis zue ! Ich frog mich täglich, ebb denn de chaibe «Jung»chnab vo Ziri wirkli recht hett, ebb mir wirkli ninmolgliert un doch nit draiht sin ? Un *Ihr* sage do vom e Eidgenoss numme

guete Sache, Ihr sage, er seig e Vorbild un e heiter Liecht in dere unrueihige Zitt? Gli morn gang i in d'Buechhandlig un chauf alli sine Arbete. Un drno lad ich ihn in mi scheen Landhüs im Emmetal i, ass er dert nö meh vo dene prachtvolle, urige, tiefe Poesiee mache cha!»

Dodrzue hann dr Zumstei Schari un mir alli «Bravo» gruefe.

(Erstdruck)

Lina Ritter

DR ALT MA

*Er goht no jede Morge
Ne Rüngli vor sy Huus,
Denn luegt er no de Wolche
Und no de Menschen us.*

*«Kennt mi ächt o no epper?
Stoñn ig ech bloss im Wäg?
I ha doch gschaft un gwärchet
I mynne junge Täg».*

*Jetzt luegt er lang dur 's Strössli
Un schwygt un wartet still,
Epp nit ne bitzli Sunne,
Ne Freud is Stübli will!*

A. F.

SPRUCH

*Rych isch dä, wo gsung un zfride
Lauft und singt dur Wält un Zyt.
Arm isch jede, wo verchnütschet
Ungrem schwere Gäldsagg lyt.*

A. F.